

**KAMMERMUSIK IM**  
*präsentiert von der VR-Bank Landsberg-Ammersee*  
**BIBLIOTHEKSSAAL**  
**DES AGRARBILDUNGSZENTRUMS LANDSBERG AM LECH**

---

SONNTAG 16. OKTOBER 2016, 18 UHR

**TOD +  
MÄDCHEN =  
ENGEL**

WOLFGANG AMADEUS MOZART,  
KONSTANTIA GOURZI  
UND FRANZ SCHUBERT

**MINGUET QUARTETT**

ULRICH ISFORT, ANNETTE REISINGER, VIOLINE  
AROA SORIN, VIOLA  
MATTHIAS DIENER, VIOLONCELLO

# Programm

---

## **Wolfgang Amadeus Mozart (1756 – 1791):**

Streichquartett G-Dur KV 387 (1782)

- Allegro vivace assai
- Menuetto. Allegretto – Trio
- Andante cantabile
- Molto allegro

## **Konstantia Gourzi (\* 1962):**

*Anájikon, the Angel in the Blue Garden* op. 61 (2015)

- *The Blue Rose* – singing, calmo ma intense
- *The Blue Bird* – molto singing, rubato
- *The Blue Moon, a. the bright side*  
    *b. Turning*  
    *c. the dark side* – powerful ma relaxed

**– Pause –**

## **Franz Schubert (1797 – 1828):**

Streichquartett d-moll D 810 *Der Tod und das Mädchen* (1824)

- Allegro
- Andante con moto
- Scherzo. Allegro molto
- Presto

*Die Verbindung von Musik, Bild und Text ist schon immer eine Selbstverständlichkeit für mich. Farbe, Form und Ton sind für mich untrennbar verbunden. Mit dieser Verbindung im Hintergrund Musik zu komponieren, empfinde ich als eine Herausforderung und als Geschenk.*

Konstantia Gourzi

Am Silvestertag des Jahres 1782 vollendete **Wolfgang Amadeus Mozart** in Wien sein **Streichquartett G-Dur KV 387**. Es war der letzte Tag eines Jahres, das mit der Uraufführung von Schillers *Räubern* im Mannheimer Nationaltheater am 13. Januar symbolträchtig begonnen hatte. Die beiden Werke umrahmen gleichsam ein Schicksalsjahr der Klassik, das den Durchbruch einer jungen Künstlergeneration in der Pfalz, in Weimar und Wien zum klassischen Stil sah. Mozart dirigierte die Uraufführung seiner *Entführung aus dem Serail* und begann mit dem G-Dur-Quartett seine erste klassische Serie von Streichquartetten, Schiller brachte *Die Räuber* heraus und schrieb an *Kabale und Liebe*, Haydn publizierte seine Streichquartette Opus 33, und Goethe dichtete den *Erkönig*. In diesem Kontext muss man Mozarts G-Dur-Quartett hören: als musikalisches Pendant zum dichterischen Höhenflug eines neuen Zeitalters, als Aufbruch zu einer neuen Dramatik des musikalischen Dialogs und einer emotional gesteigerten Beredsamkeit auch in der reinen Instrumentalmusik.

Im ersten Satz des G-Dur-Quartetts schlägt sich diese Beredsamkeit gleich im Hauptthema nieder. Die gleichsam gestische Sprache der einzelnen Phrasen, von Takt zu Takt changierend, verleiht dem Thema eine überaus sprechende, ausdrucksvolle Note. Im Menuett hat Mozart seinem Hang zur chromatischen Melodik freien Lauf gelassen: absteigende gebrochene Dreiklänge und aufstrebende chromatische Linien bilden das Spannungsfeld eines Satzes, der mit der höfisch-galanten Aura früherer Menuette nichts mehr gemein hat. Im düsteren g-Moll-Trio wird dies noch deutlicher: Dem „Sturm und Drang“ seines Unisono-Beginns antworten zaghaft-stockende Viertel in harmonischen Ausweichungen. Ruhe kehrt erst im Andante cantabile ein, einem der schönsten langsamen Sätze, die Mozart geschrieben hat.

Spätestens mit diesem Satz hat Mozart eine Stilhöhe erklommen, die ein simples Finale in Rondoform ausschloss. Stattdessen stellte er an den Beginn des Finales eine Fuge. Ein klassisches Fugenthema kirchlich-gelehrten Kontrapunkts wandert von der zweiten Geige aus durch die Stimmen, so als handle es sich um die Amen-Fuge aus einer Messe. Die Schlussfugen in Haydns Quartetten op. 20 dürften Mozart zu diesem Beginn inspiriert haben, und wie Haydn ging es ihm dabei um die Synthese zwischen gelehrtem und galantem Stil. Denn schon nach 18 Takten löst sich der erhabene Fugenbeginn in Wohlgefallen auf: der Kirchenstil macht dem Stil der Opera buffa Platz. Ebenso unversehens verbinden sich beide Elemente, die Vorhalte der Fuge und die Tanzweise. Ein zweites Fugenthema tritt auf den Plan, wie das erste wandert es vom Cello aus durch die Stimmen und verbindet sich danach sogleich mit dem Hauptthema zum Doppelfugato. Wieder geht aus dieser gelehrten Episode die galante hervor: ein alpenländischer Jodler. Von seiner guten Laune lässt sich das ganze Quartett anstecken und rundet mit einem fünften, wiederum buffonesken Thema die überaus kunstvolle Exposition ab. Sie mündet in eine noch kunstvollere Durchführung, in der sich zum Fugenthema die Chromatik zugesellt. Es folgen Überleitung und Doppelfuge, gekrönt von einer langen Coda, die die Chromatik aus der Durchführung nochmals aufgreift und in der Engführung des ersten Themas gipfelt. Buchstäblich bis zum letzten Takt wurde Mozart nicht müde, seinem Fugenthema immer wieder neue Nuancen abzulauschen.

Anfang 2015 habe ich begonnen, eine Kompositionsreihe mit verschiedenen Besetzungen zu komponieren, die Engeln gewidmet ist. Engel, die als Bilder oder Skulpturen von befreundeten Künstlern entstanden sind, inspirierten mich dazu, sie musikalisch lebendig darzustellen.

Die Musik interpretiert dabei nicht die Skulptur oder das Bild, sondern steht ihnen klanglich nahe und geht mit ihnen eine neue Verbindung ein. Die meisten Engel-Kompositionen bekommen einen von mir erfundenen Namen, der die Klangenergie des Stückes reflektiert.

Konstantia Gourzi

So sind bis Juli 2016 folgende Kompositionen entstanden:

*Paharión, the Red Angel in the Garden of las Huelgas*, 15 Dialoge zwischen Ost und West für Schola Antiqua, Orthodoxen Psalmisten, Ney, Klarinette/Bassklarinette, Violine und Lyra. Das Stück wurde für Schola Antiqua, Madrid und das ensemble opus21musikplus komponiert. Es wurde durch eine Engel-Skulptur von Alexander Polzin angeregt.

*Anájikon, the Angel in the Blue Garden für Streichquartett*. Das Stück wurde für das Minguet Streichquartett komponiert und bei den Kasseler Musiktagen 2015 uraufgeführt. Es wurde durch eine Engel-Skulptur von Alexander Polzin angeregt.

*Astrolávos, the Angel at the Bottom of the Sea*, Neun Konstellationen für Solo Oboe. Das Stück ist eine Auftragskomposition von Francois Leleux und wurde im Rahmen des Ultraschall Festivals 2016 in Berlin uraufgeführt. Das Stück ist gemeinsam mit einem digital painting von Jannis Gourzis entstanden.

*Náraon, the Angel in the Yellow Garden*, Sieben Ansichten eines Lächelns für Viola Solo. Das Stück wurde für Hariolf Schlichtigs 65. Geburtstag komponiert und ist eine Auftragskomposition seiner Frau. Es wurde durch eine Engel-Skulptur von Alexander Polzin angeregt.

*Ny-él, Two Angels in the White Garden* für Orchester in memoriam Claudio Abbado und Pierre Boulez. Das Stück wurde für das Lucerne Festival Academy Orchestra komponiert und ist eine Auftragskomposition des Lucerne Festival 2016. Es wurde durch eine Engel-Skulptur von Alexander Polzin angeregt.

*one touch für Streichquartett*. Das Stück wurde für das Signum Streichquartett komponiert und wird hauptsächlich im Rahmen des Projektes quartweet des Signum Quartetts aufgeführt. Es wurde durch ein Engel-Gemälde von Antje Tesche-Mentzen angeregt.

Das alte Bildmotiv eines jungen Mädchens, dem der Tod in Gestalt eines Gerippes unbarmherzig gegenübertritt, hat Matthias Claudius zu seinem Gedicht *Der Tod und das Mädchen* inspiriert. Der 20-jährige **Franz Schubert** verlieh diesem Dialog die klassische musikalische Fassung in Form seines gleichnamigen Liedes. Dem verzweifelten Flehen des Mädchens, das den Tod um Schonung bittet, treten die starren Akkorde des Sensenmanns gegenüber, die schon im Klaviervorspiel vorweggenommen sind. Diese Todesmusik aus seinem 1817 komponierten Lied griff Schubert sieben Jahre später wieder auf, als er sein **d-Moll-Quartett D 810** komponierte. Diesem Umstand verdankt das Streichquartett seinen Beinamen *Der Tod und das Mädchen*, obwohl letzteres in dem Instrumentalwerk nicht mehr zitiert wird. Darin geht es ausschließlich um die Musik des Todes in ihrer ganzen erschütternden Breite, vom tröstlichen Dur bis zum fatalistischen Moll.

Schubert wollte sich mit dem Quartett in d-moll und seinen beiden Schwesterwerken – dem a-Moll-Quartett D 804 und dem Oktett D 803 – den „Weg zur großen Symphonie“ bahnen, wie er seine Freunde im März 1824 wissen ließ. Es war der Beginn seiner reifen Werke, die man auch „Spätwerke“ nennt, weil viele von ihnen auf erschütternde Weise eine Musik im Angesicht des Todes sind. Gerade das d-Moll-Quartett hat in seinem Aufruhr der Gefühle, seinen ausufernden Formen und seinen völlig neuen, im wahrsten Sinne des Wortes unerhörten Klängen stets die Nähe des Todes unmissverständlich spüren lassen.

Im Variationenthema des Andantes hat Schubert die Musik des Todes aus seinem Claudius-Lied von 1817 zitiert. Die Stimme des Mädchens aus dem Lieddialog kommt gar nicht zu Wort, doch scheint ihr Flehen in mancher der folgenden Variationen auf. Die dialektische Spannung, die dem ganzen Satz zugrundeliegt, ist der Gegensatz zwischen Leben und Tod, Jugend und Vergänglichkeit, den Schubert im Frühjahr 1824 am eigenen Leibe erfuhr, als sich herausstellte, dass er unheilbar krank war. Die Themen Tod und Grab, schon in den allerersten Liedern des Gymnasiasten Schubert greifbar, verfolgten ihn ab 1824 in manischer Weise bis zu seinem Tod im Jahr 1828.

*Das Mädchen:*

*Vorüber! Ach vorüber!  
Geh wilder Knochenmann!  
Ich bin noch jung, geh Lieber!  
Und rühre mich nicht an.*

*Der Tod:*

*Gib deine Hand, du schön und zart Gebild!  
Bin Freund, und komme nicht, zu strafen:  
Sei gutes Muts! ich bin nicht wild,  
Sollst sanft in meinen Armen schlafen.*

Matthias Claudius (1740 – 1815)

Das **Minguet Quartett** - gegründet 1988 - zählt heute zu den international gefragtesten Streichquartetten und gastiert in allen großen Konzertsälen der Welt, wobei die so leidenschaftlichen wie intelligenten Interpretationen des Minguet Quartetts für begeisternde Hörerfahrungen sorgen – „denn die Klang- und Ausdrucksfreude, mit der das Ensemble die Werke zur Sprache bringt, belebt noch das kleinste Detail“ (Frankfurter Allgemeine Zeitung).

Namenspatron ist Pablo Minguet, ein spanischer Philosoph des 18. Jahrhunderts, der sich in seinen Schriften darum bemühte, dem breiten Volk Zugang zu den Schönen Künsten zu verschaffen - für das Minguet Quartett ist dieser Gedanke künstlerisches Programm.

Das Ensemble konzentriert sich auf die klassisch-romantische Literatur und die Musik der Moderne gleichermaßen und engagiert sich durch zahlreiche Uraufführungen für Kompositionen des 21. Jahrhunderts. Begegnungen mit bedeutenden Komponisten unserer Zeit inspirieren die vier Musiker zu immer neuen Programmideen. Die erstmalige Gesamtaufnahme der Streichquartette von Wolfgang Rihm, Peter Ruzicka und Jörg Widmann zählen zu den bedeutendsten Projekten. Letztere wurde im Mai 2015 vom FONO FORUM mit fünf Sternen ausgezeichnet.

Mit der aktuellen CD-Gesamteinspielung der Streichquartettliteratur von Felix Mendelssohn Bartholdy, Josef Suk und Heinrich v. Herzogenberg (Label cpo) präsentiert das Ensemble seine große Klangkultur und eröffnet dem Publikum die Entdeckung eindrucksvoller Musik der Romantik.

2015/16 standen Einladungen zum Ocean Sun Festival (MS Europa), Musikfest Stuttgart, Mozartfest Würzburg, Festival Ultraschall Berlin und den Musikfestspielen Potsdam Sanssouci, in die Münchener Residenz, das Konzerthaus Berlin und die Österreichische Nationalbibliothek Wien sowie Konzertreisen nach Großbritannien, Italien, Finnland und in die USA auf dem Programm.

Eine erfüllte Saison 2014/15 führte das Minguet Quartett in die Kölner und Berliner Philharmonie, die Tonhalle Düsseldorf und Alte Oper Frankfurt, nach Paris, Wien und Venedig sowie in die USA, nach Kanada, Japan, Mittel- und Südamerika. Herausragendes Ereignis war die Aufführung von Karlheinz Stockhausens Helikopter-Streichquartett auf Einladung der AUDI-Sommerkonzerte 2015 im Rahmen eines Konzeptes des Dirigenten Kent Nagano.

Partner sind neben anderen die Sopranistin Mojca Erdmann, der Bariton Christian Gerhaher, die Klarinettenisten Sharon Kam und Jörg Widmann, der Pianist Andrea Lucchesini, der Bratschist Gérard Caussé, der Schauspieler Michael Degen, das Brucknerorchester Linz, das hr- und das WDR-Sinfonieorchester unter den Dirigenten Jukka-Pekka Saraste, Markus Stenz und Peter Ruzicka.

2010 wurde das Minguet Quartett mit dem begehrten ECHO Klassik ausgezeichnet. Für das beim renommierten Label ECM erschienene Requiem ET LUX von Wolfgang Rihm erhielt das Minguet Quartett gemeinsam mit dem Huelgas Ensemble den Diapason d'or des Jahres 2015.

Als Komponistin und Dirigentin, die sich der Entwicklung neuer Aufführungskonzepte für Moderne Musik widmet, hat **Konstantia Gourzi** eine Vielzahl an Konzertreihen initiiert und diverse Ensembles ins Leben gerufen. So gründete sie u.a. das Ensemble *attacca berlin* und die internationale Konzertreihe *Zeitzone*, war von 1999 bis 2007 Leiterin des Berliner Ensembles *Echo* und gründete das *ensemble oktopus für musik der moderne* an der Hochschule für Musik und Theater München, das sie nach wie vor leitet.

2007 schuf sie das Netzwerk und Ensemble *opus21musikplus* mit dem Ziel, Neue Musik mit anderen Kunstformen und Musikrichtungen grenzüberschreitend zu erweitern. Durch ihre vielfältigen Aktivitäten und ihr Engagement gilt Konstantia Gourzi als eine der wichtigsten Mentorinnen zeitgenössischer Musik.

Konstantia Gourzis kompositorische Arbeit umfasst neben Filmmusiken, Werken für Musiktheater, Orchester- und Opernwerken auch zahlreiche Solo- und Kammermusikstücke. Ihre Kompositionen wurden bei internationalen Festivals in Deutschland, Frankreich, Griechenland, Ungarn, Japan, Amerika und Israel aufgeführt. Wichtige Kompositionsaufträge erhielt sie unter anderem von der *Deutschen Staatsoper Berlin*, dem *Radiosinfonie-Orchester Frankfurt*, dem Bayerischen Rundfunk, dem *Ensemble Musica Nova Israel*, dem *Staatsorchester Athen*, den Festspielen *Europäische Wochen Passau*, den *Kasseler Tagen für Neue Musik*, dem *Ex Novo Ensemble* in Venedig, der *Staatsoper München*, dem Erzbistum München und Freising und der *Patrimonio Nacional* Spanien. Bei ihren Aufträgen und Projekten wurde sie von der *Ernst von Siemens Musikstiftung* großzügig unterstützt.

Konstantia Gourzi hat Orchester in ganz Europa und in Israel geleitet und arbeitet eng mit führenden Solisten und Kammermusik-Ensembles zusammen. Ihre Tätigkeit als Dirigentin und ihre Kompositionen sind ausführlich dokumentiert durch Radio-Aufnahmen, Fernsehsendungen und Live-Streams.

Ihre umfassende Discographie beinhaltet CDs ihrer Kompositionen und Aufnahmen von ihr dirigierter Werke. Sie sind u.a. bei NEOS, NAXOS, und SONY-Classical erschienen. Ihr Ende 2014 erschienenes Debüt-Album bei ECM mit dem Titel *Music for String Quartet and Piano* fand internationale Anerkennung.

Im Juli 2016 wird sie beim *Festival Mecklenburg-Vorpommern* als Komponistin und Dirigentin portraitiert und im August dieses Jahres debütiert sie beim *Lucerne Festival* ebenfalls als Komponistin und Dirigentin mit dem *Lucerne Festival Academy Orchestra* und ihrem neuen Auftragswerk für dieses Orchester.

---

## VIELEN HERZLICHEN DANK AN



Hauptsponsor seit 2009





*Anájikon*

Engel-Skulptur von Alexander Polzin

Veranstalter: LLUX MUSIK gemeinnützige UG (haftungsbeschränkt)

**Das nächste Konzert: Sonntag 18. Dezember 2016, 18 Uhr**

## **FORTE? PIANO!**

Wolfgang A. Mozart: Klaviertrio G-Dur KV 564

Joseph Woelfl: Grand Trio D-Dur op. 23/1

Adalbert Gyrowetz: Sonata c-moll op. 12/3

Ludwig van Beethoven: Klaviertrio B-Dur op 11 *Gassenhauer-Trio*

*Trio Fortepiano* (auf Originalinstrumenten)

Julia Huber, Violine // Anja Enderle, Violoncello // Miriam Altmann, Hammerklavier